

te älter als 40 Jahre sein, bzw. seine Promotion durfte nicht mehr als 18 Jahre zurückliegen, zugleich sollte die Gesamtheit den Umfang der Interessen widerspiegeln, der für die Absolventen der *École de chartes* charakteristisch ist: Ma. Quellenkunde, Geschichte und Kultur des MA, Neuzeit und Zeitgeschichte sind gleichermaßen vertreten. Mit Ausnahme der dritten, neuzeitlichen Abteilung sind die meisten Beiträge einschlägig und kennzeichnen die ungeminderte Bedeutung der altherwürdigen Einrichtung: Gérard M o y s e , *Préhistoire d'une seigneurie épiscopale: l'église de Besançon sous l'archevêque Gerfroi (... 932–953 ...)* (S. 3–28), rekonstruiert aufgrund der erhaltenen Urkunden des genannten Bischofs (die Regesten sind anhangsweise beigegeben) die Entwicklung der Diözesanverwaltung und der Temporalien der Kirche von Besançon. – Olivier G u y o t j e a n n i n , *Les actes établis par la chancellerie royale sous Philippe I^{er}* (S. 29–48), ortet die Kanzlei Philipps innerhalb der Entwicklung zu einer durchorganisierten Königskanzlei durch sorgfältigen Vergleich der Urkunden mit denen des Vorgängers (Robert II.) und des Nachfolgers (Heinrich I.) und bietet eine Typologie der Urkundenformeln. – Jacques B e r l i o z , *Exemplum et histoire: Césaire de Heisterbach (v. 1180–1240) et la croisade Albigeoise* (S. 49–86), hält einige der von Caesarius – fern vom Ort des Geschehens – angeführten Vorwürfe gegen die Ketzer (Urinieren auf das Evangelium u. ä.) für eher unbegründet und analysiert den zynischen Befehl des päpstlichen Legaten („Bringt alle um, Gott wird die Seinen schon erkennen“). – Martin D e F r a m o n d , *Aux origines du sceau de ville et de juridiction: Les premiers sceaux de la ville de Millau* (S. 87–122), stellt in einem methodisch wichtigen Beitrag ein aus zwei nicht zusammengehörigen Teilen bestehendes Doppelsiegel vor, was ein Zusammenwirken zweier Parteien an einem Rechtsgeschäft und somit einen früheren Gebrauch von städtischen Gerichtssiegeln beweist als bisher angenommen. – Élisabeth L a l o u , *Les tablettes de cire médiévale* (S. 123–140), berichtet über den vielfältigen Gebrauch von Wachstafeln und stellt ma. Nachrichten dazu zusammen. – Marc B o m p a i r e et Jean-Noël B a r r a n d o n , *Les imitations de florins dans la vallée du Rhône au XIV^e siècle* (S. 141–199). – Michel P a s t o u r e a u , *L'église et la couleur des origines à la réforme* (S. 203–230), breitet ziemlich elementare Gedanken über die Rolle der Farben im Rahmen kirchlicher Vorgänge aus. – Pascale B o u r g a i n , *Qu'est-ce qu'un vers au moyen âge?* (S. 231–282), interpretiert in einem materialreichen Beitrag die verschiedenen Bedeutungen des Begriffes „versus“ im MA und zeigt die unterschiedlichen Möglichkeiten der Anordnung von Versen in Hss. auf. – Gérard G i o r d a n e g o , *Le pouvoir législatif du roi de France (XI^e–XIII^e siècles): Travaux récents et hypothèses de recherche* (S. 283–310), setzt sich mit der neueren Literatur zum Herrschergedanken auseinander, die die Ablösung antiker Vorstellungen im Laufe des 12. Jh. nicht genügend berücksichtigt hätte. – Jean-Claude S c h m i t t , *Les images classificatrices* (S. 311–341), stellt Beispiele für die schematische Darstellung (Bäume, Türme, Kreise) komplexer Systeme in illustrierten Hss. didaktischer Natur zusammen. – Nelly A n d r i e u x - R e i x , *Des Enfances Guillaume à la Prise d'Orange: Premiers parcours d'un cycle* (S. 343–369) und Françoise V i e l l i a r d , *Sur la tradition manuscrite des fables de Marie de France* (S. 371–397), treten für epochengerechte Interpretation der Literatur des 12. Jh. ein. – Danielle J a c q u a r t , *Arabisans du moyen âge et de la renaissance: Jérôme*